

Sechstes Kapitel.

A u f k l ä r u n g e n .

Sommer und Herbst hatten nach einander ihr Bündel geschmürt und dem Winter Platz gemacht, der sich nun mit aller Gemächlichkeit niederließ und die Menschen mit allerlei Narrenspossen zu necken begann; bald blies er ihnen einen eisigen Nordost in's Gesicht, bald überzog er wieder Wege und Stege mit einer spiegelglatten Decke, so daß den armen Fußgängern nur zu häufig die Beine ausgingen, und in ähnlicher Weise trieb der alte Schelm es weiter fort.

Wer den größten Theil des Tages in behaglich erwärmtem Zimmer blieb, dem vermochte er freilich nicht viel anzuhaben. Zu diesen Glücklichen gehörte unser Freund Bruno, der in größtem Eifer seinen musikalischen Studien oblag. Er hatte bereits ganz bedeutende Fortschritte gemacht und war auch schon in einem Concert öffentlich aufgetreten, und zwar mit ungetheiltem Beifall, was bei dem durch musikalische Genüsse verwöhnten und äußerst kritischen Publikum der Hauptstadt viel sagen wollte.

Bruno hätte demnach zufrieden sein können, wäre seine pekuniäre Lage nur ein wenig besser gewesen; allein er mußte sich von früh bis spät abmühen, um einigermaßen mit Anstand bestehen zu können.

Frau Heimchen kannte die Nahrungssorgen, welche ihn quälten, nur zu gut, hatte auch darüber dem Kommerzienrathe nähere Mittheilungen gemacht, ohne damit indessen den gewünschten Erfolg zu erzielen.

„Herr Gebhardt kennt meine Wohnung,“ hatte der alte Herr geantwortet, „und weiß, daß es ihn nur ein Wort kostet, meine Unterstützung zu erhalten. Allein er ist zu stolz